

Gott sehen. Die Kunst und das Überirdische

Praktische Arbeiten und theologische Reflexionen

Religionskurs re91 (Jahrgang 12)

Kursleiter: Schulpfarrer Olaf Neuenfeldt



1+1+1=1? - Trinität

Wiebke Bremers, Maximilian John, Guilietta Müller, Celina Plumeyer

Viele denken, dass Trinität im Christentum bedeutet, dass es drei verschiedenen Götter gibt. Dem ist aber nicht so. Vielmehr lässt sich sagen, dass es einen Gott gibt, der über allem steht. Gleichzeitig existieren drei Darstellungsformen dieses Gottes, um dem Menschen seine Intentionen näherzubringen. Das Christentum beinhaltet die Dreifaltigkeit bestehend aus dem Vater, Sohn und Heiligen Geist.

Unser Schaubild zeigt eine Frau, die mit einem Pastor diskutiert. Die Frau gehört einer anderen Religion an und kennt daher das Prinzip der Trinität nicht. Denn das Christentum ist die einzige Religion mit diesem Prinzip. Zwar gibt es in anderen Religionen wie dem Hinduismus oder der griechischen Mythologie mehrere Götter, jedoch sind dies separate „Persönlichkeiten“ mit verschiedenen Aufgabenbereichen.

Die Frau fragt also, was Trinität ist. Hier ist sie dargestellt mit der Triskele, einem keltischen Symbol, welches für die Trinität allgemein steht (z.B. auch Geburt, Leben, Tod) und später von dem Christentum übernommen wurde. Der Pastor versucht ihr es mit einem Schaubild zu erläutern. Dort heißt es, dass Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, aber der Vater nicht der Sohn oder der Heilige Geist. Alles sind praktisch separat wahrnehmbare Dinge, die jedoch zusammen Gott sind.

Sie versteht dies nicht und fragt deshalb: 1+1+1=1? Hierbei stellt jede eins einen Teil der Trinität dar. Zusammen ergeben sie dann Gott. Mathematisch ergibt diese Gleichung keinen Sinn, was vielleicht auch der Grund dafür ist, dass das Thema Trinität schwierig zu verstehen ist. Doch auch darum geht es im Christentum, andere Religionen zu akzeptieren und Fragen mit Geduld zu erklären. Niemand sollte seinen Glauben jemand anderem aufzwingen oder genervt sein, wenn dieser etwas in seiner Religion nicht versteht.

Als letztes Beispiel gibt der Pastor ein anschauliches Bild: die Sonne. Die Sonne ist hier in drei Teilen aufgeteilt: der Körper selbst, die ausgestrahlte Wärme und das Licht. Alle drei Phänomene sind die Sonne, jedoch ist die Wärme natürlich nicht das Licht und andersherum. Ein anderes Beispiel ist Wasser. Es lässt sich in drei verschiedene Aggregatzustände bringen: gasförmig, flüssig und fest. Alle drei Formen (Wasserstoff, Wasser und Eis) sind immer noch Wasser, jedoch untereinander nicht dasselbe. Diese Beziehung lässt sich auch mit der Beziehung einer Familie vergleichen. Sie sind sich alle ähnlich, aber nicht dieselbe Person. Und doch sind sie zusammen eine Familie. Statt sich also ein Bild von Gott zu machen (Bilderverbot), sollte man sich eher Beispiele aus dem Alltag nehmen, um Konzepte besser zu verstehen.